

Eröffnung des 8. Wunsiedler Forums am 08.10.2015 in Wunsiedel

Begrüßung:

Liebe Freunde,

Herzlich willkommen heute in WUN.

Eine VA die zum 8. Mal eröffnet, darf sich aus meiner Sicht durchaus traditionell nennen.

Gerne bieten wir Wunsiedler diese Plattform. Immerhin haben wir uns zum Ziel gesetzt, einmal unsere Erfahrungen jedem zur Verfügung zu stellen, der interessiert ist, und zum andern haben wir eben schon vor längerer Zeit festgestellt, dass es gemeinsame Austauschplattformen für Leute aus Verwaltung und Institutionen und für Bürgerinitiativen braucht um untereinander zu sprechen aber eben auch um Zugang zu wichtigen Meinungsführern zu erhalten.

Ich denke da an den Auftritt von Herrn Müller als Chef des BAMF im letzten Jahr.

Es ist wirklich schade, dass ich Ihnen leider mitteilen muss, dass Frau Aydan Özoğuz die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung vor zwei Tagen für heute abgesagt hat.

Nun zu unserem heutigen Thema von der „Willkommenskultur zur Partizipation“. Dieses Thema sollte und muss nahtlos anschließen an das des Vorjahres, das hieß: „Willkommenskultur statt Ausgrenzung“.

Wenn Sie sich die Stimmen verschiedenster Politiker der letzten Tage anhören, dann könnte man meinen, wir haben die Dinge nicht weiterentwickelt, sondern sind stattdessen weit zurückgefallen.

Bleibt die Frage: Um was geht es aktuell und in der Zukunft für unser Land und für uns vor Ort. Ich mache dabei keinen Hehl daraus, dass ich mich auf Seiten unserer Bundeskanzlerin sehe. Demnach ist es unsere Aufgabe vor Ort in den Gemeinden, den Menschen eine ehrliche Willkommenskultur entgegenzubringen. Ich wünsche mir, dass diese herzlich ist.

Genau darin sehe ich die Anknüpfung und die Chance, die Menschen die gekommen sind, die unsägliches hinter sich gelassen und erlebt haben, Stück für Stück an unserer Gesellschaft, an unseren Werten, an unserem Leben partizipieren zu lassen. Und genau darin liegt doch auch die Chance, liebe Freunde, bei den Menschen hier im Land echtes Verständnis für die Situation der Flüchtlinge wachsen zu lassen.

Dabei geht es natürlich erhebliche Herausforderungen zu meistern. Aber es tun sich dabei auch Chancen auf. Insgesamt geht es darum, wie die schwierige Aufgabe der Integration gelingen kann.

Und dabei stellen wir uns am besten immer wieder die Frage: Was kann der Einzelne – was kann ich dazu beitragen, um die Willkommenskultur unserer Stadt in den einzelnen Lebensbereichen zur täglichen Mitgestaltung weiterentwickeln?

Für diese Partizipation gibt es viele Ansätze - dazu können auch viele einen Beitrag leisten – genau darüber wird heute zu sprechen sein.

Ich denke Integration gelingt nicht brachial, sondern Schritt für Schritt. Deutsch lernen, Helfer an Ihrer Seite zu spüren, die ihnen das Gefühl vermitteln, wirklich willkommen zu sein, und dann natürlich eine Wohnung und baldmöglichst auch eine Arbeitsstelle – das ist es was dazu beiträgt, dass die Flüchtlinge auch ankommen bei uns. Und wenn dies so ablaufen kann bzw. so abläuft, dann sind wir auch schon mittendrin in der Partizipation, in der Integration und der Chance – um aus unserer ganz speziellen Sicht zu sprechen, dass diese Menschen sich wohlfühlen bei uns und hier auch eine neue Heimat finden.

Dass dies gelingen kann, zeigen rd. 1.500 russlanddeutsche Mitbürger in unserer Stadt.

Natürlich das immerwährende Thema: Wie schaffen wir dies alles ohne dass es den Rechten bzw. den Nazis gelingt, durch ihre Aktionen die Flüchtlinge und Asylsuchenden zu verunglimpfen und dadurch unser Land zu brandmarken. Auch eine Aufgabe, die angesichts der aktuellen Lage sich als absolut schwierig darstellt aber eminent wichtig und vor allem angesichts der aktuellen Lage eine Daueraufgabe ist.

Ist es nicht eigentlich dramatisch zu erleben, wie schnell Äußerungen wie: die Flüchtlingen sind gefährlich (IS), sind möglicherweise krank, nehmen uns möglicherweise Arbeitsplätze weg, sie liegen uns doch nur auf der Tasche und Generationen werden für sie arbeiten müssen, nehmen uns die Wohnung weg (Ballungsbereichen) die Runde machen.

Ja und nicht nur die Runde machen, sondern auch dazu geeignet sind, einen Riss in unsere Gesellschaft zu bringen.

Und nun liebe Freunde sind Sie mal ganz ehrlich und überlegen Sie: Ist das nicht genau das Gedankengut dass zum Dritten Reich und damit zur Katastrophe geführt hat?

Deshalb: Wollen wir alle nach Kräften dazu beitragen, dass die Flüchtlinge und Asylsuchenden trotz aller Schwierigkeiten, bei uns die Willkommenskultur erleben, die Ihnen aufgrund der Gesamtumstände gebührt. Und lassen wir uns nicht davon abbringen – die schrittweise Partizipation – wenn uns die gelingt, dann ist das das Beste für die Menschen und unser Land, was uns gelingen kann.

In diesem Sinne wünsche ich eine fruchtbare Tagung

Ihr